

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ueber griechische Metrik

Hofman, Karl

Heidelberg, 1871

Heidelberger Jahrbücher der Literatur; Nr.28

[urn:nbn:de:bsz:31-261374](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261374)

JAHRBÜCHER DER LITERATUR.

Ueber griechische Metrik.

(Fortsetzung.)

Diese kleineren Stücke werden dann von uns als für sich bestehende Ganze aufgefasst, aber dennoch rhythmisch mit einander verbunden werden. Es kommt mir natürlich nicht in den Sinn zu sagen, dass bei den Alten solche Pausen im Gebrauche gewesen seien; das Beispiel soll nur darauf hindeuten, dass die Alten mehr auf die Reihe als auf den Einzeltact achteten, und daher auch viel mehr Freiheit in der Verbindung von verschiedenartigen Reihen, wie Dipodie und Tripodie sind, sich erlaubten.

§ 7. Die Verbindung der *πόδες μεγάλοι* zu *πόδες μέγιστοι* kann auf zweierlei Weise geschehen.

A. Entweder können die beiden *πόδες μεγάλοι* so aneinander gesetzt werden, dass ein jeder derselben seine Selbständigkeit bewahrt. Dies wird dadurch bezeichnet, dass

1. der anfangende Iambus und der schließende*) Trochäus die syllaba anceps zulassen, wie $v^a-, v-; v^a-, v-, v-; -v, -v^a$ und $-v, -v, -v^a$;

2. dass jeder *πὺς μέγας* die Catalexis zulässt, wie $v-, -; v-, v-, -; -v, -; -v, -v, -; vv-, -; vv-, vv-, -; -vv, -; -vv, -vv, -$.

Es bleibt jedoch unentschieden, ob die Catalexis im ersten *πὺς (μέγας)* des *πὺς μέγιστος*, wenn er steigenden Rhythmus hat, unbedingt erlaubt ist oder ob sie auf die Füße $v-, -$ und $vv-, -$ (s. § 12) beschränkt ist.

B. Oder die beiden *πόδες μεγάλοι* können so verbunden sein, dass nur der ganze *πὺς μέγιστος* die genannten Erscheinungen der syllaba anceps und Catalexis zulässt, wie $-v, -v, -v, -v^a; v^a-, v-, v-, v-; -v, -v, -v, -; v^a-, v-, v-, -; -vv, -vv, -vv, -$.

Ich werde die erste Art von Verbindung die ungeeinte, die zweite die geeinte (ungeeinter und geeinter *πὺς μέγιστος*) nennen. Der Unterschied zwischen beiden scheint darin zu bestehen, dass die geeinten ein schnelleres Tempo (*ἀγωγή*) hatten als die ungeeinten, welche demnach einen gewichtigeren, ruhigeren Vortrag voraussetzen, wie es namentlich in den so genannten Dactyloepitriten der Fall gewesen zu sein scheint. Uebrigens lässt sich die Unterscheidung derselben nicht streng durchführen, insofern

*) Im Einverständniss mit dem Herrn Herausgeber schreibe ich in Zukunft nach langem Selbstlaut sz statt ss, um z. B. (wie auf S. 428) Masze von Masse unterscheiden zu können.

in kleineren Oden von der syllaba anceps auch nur zufällig kein Gebrauch gemacht sein kann.*) —

Daneben zeigt sich in den dactylischen und anapästischen Füßen eine andere Erscheinung, die durch den Accent bedingt zu sein scheint.

In dactylischen Füßen kann statt des (nichtbetonten) letzten Fusses auch ein Trochäus eintreten, wie $-vv, -v$ und $-vv, -vv, -v$ und in der Tripodie können statt der beiden letzten Füße Trochäen eintreten, wie: $-vv, -v, -v$. Da durch den Trochäus zugleich der Abschluss des Fusses bezeichnet wird, so wollen wir diese Formen die geschlossenen nennen.

Bei den Anapästen zeigt sich ausserdem noch der Unterschied, dass der Accent entweder auf den zweiten πρῶτος πούς oder auf den ersten fallen kann, und danach folgende Formen entstehen: $v-, vv'-; v-, vv', vv-; v-, vv', v-$ und $vv-, v-; vv', vv-, v-; vv', v-, v-$.

Der schliessende Trochäus und beginnende Iambus sind hierbei ausserdem noch (nach oben) der syllaba anceps fähig.

Die Accentuation $-vv, -'vv$ und $-vv, -'vv, -vv$ ist nicht gebräuchlich, da statt dieser Füße die Dochmien eintreten, worüber im nächsten §.

§ 8. Die Haupteintheilung der πόδες μεγάλοι ist in: ὀρθοί und δόχμιοι .

Unter δόχμιοι hat man solche fallende πόδες (μεγάλοι und μέγιστοι) zu verstehen, die den rhythmischen Accent auf dem zweiten πούς πρῶτος haben, was zur Folge hat, dass der erste πούς πρῶτος freier behandelt wird, und alle möglichen δισυλλάβους zulässt, nämlich $-v$ und $v-$ (sowie deren Ersatzformen: $\acute{\omega}'-, \acute{\omega}'-, \acute{\omega}'-$ und $\acute{\omega}'-, \acute{\omega}'-, \acute{\omega}'-$) und bei den äolischen Dichtern (in den Αἰολικά καλούμενα , vst. μέτρα , Heph. 24, 8) sogar vv . (Ob der Iambus und seine Ersatzformen in diesem Falle $v-$ zu accentuiren sei, lasse ich unentschieden.) Dass der Name δόχμιος nicht bloss auf die tragische Form desselben ($v--v-$) zu beschränken sei, zeigt Aristides 39 M, der auch das γλυκῶνειον ($v--vv-v-$) ein δοχμιακόν nennt (vgl. auch Mar. Plotius 8, 3 und 4), und Hephæstion 33, 2 W, der das $\text{πενθημιμερὲς δοχμιακόν}$ zu den ἀντισπαστικά rechnet, die nur eine „species“ der Dochmien im weiteren Sinne sind. Unter den ἀντισπαστικά des Heph. (s. § 13) hat man Reihen zu verstehen, die mit $v--vv$ anfangen, und deren Eigenthümlichkeit darin gesetzt wird, dass bei ihnen (wie bei unserem „genus“ Dochmien) $\acute{\omega}$ $\text{πρῶτος πούς τρέπεται εἰς τὰ τέσσαρα σχήματα τοῦ δισυλλάβου, ὁμοίᾳ πρῶξιμον καὶ σπονδεῖον καὶ ἰάμβον καὶ τροχαῖον}$ (Heph. 183, 24), was bei dem tragischen Dochmius bekannt-

*) Die πόδες μεγάλοι der geeinten Verbindung werde ich nur durch Beistrich trennen, wie $-vv, -vv, -v, -v$; dagegen die der ungeeinten durch einen Balken, wie $-vv, -vv, -v, -v$. Den Doppelbalken || verwende ich, wo es nöthig ist, zur Abgrenzung des πούς μέγιστος .

lich nicht der Fall ist. Der Name ὀρθοὶ und δόχμοι ἑνθμοὶ ist uns vom Scholiasten des Heph. 185 aufbewahrt, wenn er von demselben auch falsch erklärt wird *) (vgl. Aristid 39 M: δόχμοι δὲ ἐκαλοῦντο διὰ τὸ ποικίλον καὶ ἀνόμοιον καὶ μὴ κατ' εὐθὺν θεωρεῖσθαι τῆς ἑνθμοποιΐας).

Die πόδες μεγάλοι sind demnach folgende:

A. Ὀρθοί.

I. Zweifüßzig.

Erste oder ursprüngliche Form. Zweite Form, mit syllaba anceps. Dritte Form, mit Catalexis.

(Trochäisch - iambisch.)

- | | | |
|-----------|----------------------|----------------------|
| 1. -v, -v | -v, -v ^a | -v, -. |
| 2. v-, v' | v ^a -, v' | |
| 3. v', v- | v ^a -, v- | v ^a -, -. |

(Dactylisch - anapästisch.)

- | | | |
|------------------|------------------------|----------|
| 1. a. -v v, -v v | | |
| b. -v v, -v | -v v, -v ^a | -v v, -. |
| 2. a. v v-, v v' | | |
| b. v-, v v' | v ^a -, v v' | |
| 3. a. v v', v v- | | |
| b. v v', v- | | v v', -. |

II. Dreifüßzig.

(Trochäisch - iambisch.)

- | | | |
|---------------|--------------------------|--------------------------|
| 1. -v, -v, -v | -v, -v, -v ^a | -v, -v, -. |
| 2. v-, v', v- | v ^a -, v', v- | v ^a -, v', -. |
| 3. v', v-, v- | v ^a -, v-, v- | v ^a -, v-, -. |

(Dactylisch - anapästisch.)

- | | | |
|------------------------|-----------------------------|----------------|
| 1. a. -v v, -v v, -v v | | |
| b. -v v, -v v, -v | -v v, -v v, -v ^a | -v v, -v v, -. |
| c. -v v, -v, -v | -v v, -v, -v ^a | -v v, -v, -. |

*) Nach ihm wurden nämlich der Iambus, Päon und Epitrit ἑνθμοὶ ὀρθοὶ genannt, weil bei ihnen Arsis und Thesis sich verhalte, wie 1:2, 2:3, 3:4, diese Füße also in dem von den Mathematikern so genannten epimorischen Verhältnisse (λόγος ἐπιμόρφος, nämlich x:[x+1], vgl. Westphal 1, 601) stünden, während der Dochmius (-v:-v-) das Verhältniss von 3:5, also λόγος ἐπιμερῆς oder x:(x+1+n) zeige (s. Westphal). Man sieht nicht ein, wie jenes Verhältniss zu dem Namen ἑνθμός ὀρθός kommt. Auch ist die Erklärung nicht zutreffend, weil der Epitrit, wegen der syllaba anceps, nicht genau das Verhältniss von 3:4 hat, und weil bei dieser Eintheilung der Dactylus leer ausgeht. Westphal's Abhilfe 2, 602 macht die Sache nicht besser. Auch stimmt dieselbe nicht zu seiner Darstellung auf S. 688.

2. a. $vv-, vv', vv-$
 b. $v-, vv', vv-$ $v^a-, vv', vv-$
 c. $v-, vv', v-$ $v^a-, vv', v-$ $v^a-, vv', -$
3. a. $vv', vv-, vv-$
 b. $vv', vv-, v-$ $vv', vv-, -$
 c. $vv', v-, v-$ $vv', v-, -$

(a bedeutet die offene Form, b die geschlossene mit einfachem Troch. od. Iamb., c die geschlossene mit doppeltem, s. vorher).

Bei den Iamben müssen wir die doppelte Betonung $v-, v'$ und $v', v-$ sowie $v-, v', v-$ und $v', v-, v-$ wegen der Analogie mit $vv-, vv'vv-$ und $vv', vv-, vv-$ zulassen. Die Betonung $v-, v'$ und $v-, v', v-$ scheint stattzufinden, wenn sie mit steigenden Rhythmen verbunden sind, wie $v-, v' | --, vv'$ oder $--, vv', vv | --, v'$; die Betonung $v', v-$ u. s. w. dagegen, wenn mit fallenden, wie: $v', v | -v, -v$ oder $vv', vv-, v | v^a', v-, v-$.

Dass die auf dem zweiten Fusse betonten Formen $v-, v'$ und $vv-, vv'$ keine Catalexe zulassen, begreift sich von selbst.

Die häufig vorkommende Form $v-v-vv-$ darf nicht als Tripodie ($v-, v-, vv'$) genommen werden, da der Anapäst, wenn er zu Iamben gesellt ist, den rhythmischen Accent verlangt, und dieser nicht auf den dritten $\pi\acute{o}\delta\gamma$ $\pi\rho\acute{\omega}\tau\omicron\varsigma$ fallen kann. Es ist daher immer abzuthellen: $v-, v^a | -vv, -$; vgl. § 12.

Der Päon (Creticus) nimmt eine Stelle für sich ein, und ist (vielleicht mit Ausnahme der Catalexis $-v$) unveränderlich.

Wir haben in der obigen Aufzählung der Füße die dreizeitigen Silben durch $-$ und $-$ angedeutet; wir werden dies in Zukunft unterlassen, da die zwischen zwei Beistrichen eingepferchte Länge sich von selbst als dreizeitig ausweist, und in den wenigen Chorliedern, in welchen Cretiker vorkommen, eine strenge Unterscheidung der letzteren ($=-v\omega$) von der catalectischen trochäischen Dipodie ($-v-$) ohnehin nicht durchzuführen ist.

B. $\acute{\Lambda}\acute{o}\chi\mu\omicron\iota$.

Wir werden die wandelbare Anfangsbasis (nach Hermann's Vorgange) im Allgemeinen mit bezeichnen.

	Erste Form.	Zweite Form.	Dritte Form.
.. ..	$-v, -v$	$-v, -v^a$	$-v, -$
$-v^a$	$-v, -v, -v$	$-v, -v, -v^a$	$-v, -v, -$
(ωv^a)	$-vv, -vv$	$-vv, -v^a$	$-vv, -$
$v^a -$	$-vv, -vv, -vv$	$-vv, -vv, -v^a$	$-vv, -vv, -$
$(v^a \omega)$	$-vv, -v, -v$	$-vv, -v, -v^a$	$-vv, -v, -$
	$[vv^*]$	$-v\omega$ (Pind. Ol. 2, 6)	

*) Nur in den so genannten $\alpha\iota\omicron\lambda\iota\kappa\acute{\alpha}$ $\mu\acute{\epsilon}\tau\rho\alpha$, Heph. 24, 8.

Der Wechsel des ersten Fusztes -v mit v- findet nur bei den Tragikern, nicht bei Pindar statt. Auch liebt Pindar überhaupt, die in der ersten Strophe oder Epode einmal gewählte Form in allen weiteren Strophen und Epoden desselben Gedichtes beizubehalten. Am häufigsten noch wechselt -v mit '- (Ol. 9, 3. 7; P. 8, 5. ep. 3; 10, ep. 1; N. 2, 3; 4, 3 und 5; 6, 3; 8, 1; Is. 6, ep. 5; 7, 7), einmal mit ωv und ω'- (P. 5, ep. 9); dreimal v- mit vω (Ol. 1, 9; P. 6, 3; Is. 7, 5 f.), weshalb es wahrscheinlich ist, dass die Form vvv, besonders am Anfange des Verses, vω' und nicht ω'v zu accentuieren ist. Da v- nicht mit -- wechselt, so ist die Form -- bei Pindar immer '-, nicht --', zu accentuieren.

Von diesen dochmischen Füszten ist der tragische, κατ' ἐξοχήν so genannte Dochmius (v^a--v^a-) zu unterscheiden. Die Alten zerlegten ihn entweder in Iambus und Creticus oder in Bacchius und Iambus (Quintil. 9, 4, 97; Rufinus 2, 3; vgl. von Leutsch Metr. § 142). Die erste Form ist dieselbe, wie die obige (v-, -v-), die natürlich auch bei den Tragikern oft vorkommt. Für den speciell tragischen, und namentlich in Klageliedern üblichen, erklären wir, wegen der syllaba anceps, die letztere als die allein mögliche, und betrachten diesen Dochmius als entstanden aus v^av'v, vv'+v^av'v = v^a-', v^a-', d. h. an einen ῥυθμὸς βάρυχειος schlieszt sich in freierer Weise und als selbständiger Fusz ein Iambus an, wodurch die syllaba anceps erklärt wird. Man kann auch annehmen, dass der Bacchius und Iambus in zeitlicher Dauer annähernd gleich seien, indem man den ersten Iambus als (steigende) Achtelstriole (vvv) = $\frac{2}{8}$ des geraden Tactes + $\frac{2}{8}$ für die folgende lange Silbe, zusammen als $\frac{4}{8}$, setzt, und den zweiten Iambus als (steigende) Viertelsstriole = $\frac{2}{8}$ des geraden Tactes annimmt, wodurch man $\frac{4}{8} + \frac{2}{8}$ bekäme, natürlich bei der Ausführung nicht nach dem Metrometer, sondern nach dem Gefühl gemessen.

Wir lassen unberücksichtigt 1. die ionici, da der a majore überhaupt nicht, und der a minore erst bei Euripides in Chorgesängen vorzukommen scheint, indem ein scheinbarer ionicus a minore, d. h. ein solcher, dessen letzte Länge nicht aufgelöst ist, ebenso gut für eine dipodia anapaest. cat. angesehen werden kann; 2. die Füszte v-', -' und '-, -, welche am Schlusse des trimeter iambicus σκάζων und des tetrameter trochaicus σκάζων gefunden werden. Ich betone sie auf der ersten langen Silbe, obgleich Babrius den Wortaccent regelmässig auf die Päultina setzt. Er thut dieses vielleicht nur wegen des Contrastes gegen den rhythmischen Accent.

Es bleibt übrigens fraglich, ob die Messung v', .-, - und -, .-, - nicht auch in manchen Chorgesängen angewandt werden dürfe, wo die Häufung von Längen Verlegenheit macht, wie in dem bei den Tragikern oft vorkommenden Verse: v-.-.- | v-v-v- und in: -vv, -- | -.-.- (Ol. 9, ep. 5).

§ 9. Rücksichtlich der Verbindung der πόδες μεγάλοι zu πόδες μέγιστοι und der letzteren untereinander gelten folgende Gesetze:

a. Ein fallender und steigender Rhythmus können nicht vereinigt werden.

b. Es können also nur fallende mit fallenden, steigende mit steigenden, dagegen aber auch steigende mit fallenden Rhythmen (wie $v-, v- | -v, -v$) verbunden werden.

c. Eine Länge, die durch Catalexis eine Kürze in sich aufgenommen hat, und demnach dreizeitig geworden ist (wie die letzte von $-v, -$ und $-vv-$), kann nicht in zwei Kürzen aufgelöst werden. Es ist dies eine Entdeckung Westphal's. Dies Gesetz scheint nicht nur von fallenden, sondern auch von steigenden Füßen gelten zu müssen. Ich lasse es aber unentschieden, ob Westphal's Vermuthung, dass in solchen steigenden catalectischen Füßen (wie $v-, v-, -$) die schwindende Kürze nicht in die letzte, sondern in die vorletzte Länge aufgenommen werde, wirklich begründet oder nur durch die Bequemlichkeit bei der Umschreibung in unser Notensystem (wie $\frac{1}{8} | \frac{1}{4} \frac{1}{8} | \frac{3}{8} | \frac{1}{4} >$) veranlasst sei. Auf jeden Fall ist die schließende Silbe lang. Von einer Ausnahme s. § 12.

§ 10. Die Metren Pindars sind so mannigfaltig, dass es schwer fallen möchte, sie in bestimmte Gruppen abzutheilen.*) In des sonderst sich von den übrigen wenigstens Eine Gruppe mit Bestimmtheit ab, die der (von Westphal so benannten) Dactyloepitriten. Sie bestehet aus ungeeinten trochäischen oder iambischen Dipodien und dactylischen oder anapästischen Tripodien, beide gewöhnlich mit syllaba anceps, durchweg aber ohne Dochmien, (Dipodien sind in Dactylen, z. B. Ol. 6, ep. 3; 11 (10), ep. 8; P. 4, ep. 4; 7, ep. 4; N. 2, 5, und Anapästen, z. B. Ol. 9, 10; 10 (11), ep. 7; P. 3, ep. 9, sowie andererseits Tripodien in Trochäen und Iamben überhaupt seltener,) wie:

Pind. Is. 2. --, $vv-, vv- | v^a-, v-$
 --, v^a-

$-v, -- | -v, -$

$-v, -- | -vv, -vv, -$

$-v, -- | -v, -v^a$

$-vv, -vv, -v^a$

$-vv, -vv, -v^a | -v, -v^a$

$-v, -- | -v, --$

$-v, -v^a$

Is. 1. $-vv, -vv, -- | -v, -v^a$

$-vv, -vv, -v^a | -v, -v^a$

*) Aristid. 99 versucht eine solche Abtheilung durch Gleichnisse mit dem Schlagen der Adern und den Schritten der Wanderer, aus der sich jedoch nichts Bestimmtes abnehmen lässt.

$\acute{v}, - - | \acute{v}v, -vv, -v^a$
 $\acute{v}v, -vv, -$
 $v^a-, v' | - -, vv', vv^a$
 $\acute{v}, - - | \acute{v}v, -vv, -$
 $\acute{v}v, - | \acute{v}, - -$
 $\acute{v}, -$
 ep. $- -, v' | - -, vv', vv-$
 $- -, v^{-a}$
 $\acute{v}v, -vv, - - | \acute{v}v, -vv, - -$
 $\acute{v}, -^a$
 $\acute{v}v, -vv, - - | \acute{v}, - -$
 $\acute{v}v, -^a$
 $- -, v' | - -, vv'$
 $\acute{v}, - - | \acute{v}, -v^a$
 $- -, v' | - -, v'$
 $v^a-, vv', vv- | - -, v-$
 $- -, v', -^a$

Auf die möglichen Zusammensetzungen der πόδες μεγάλοι zu πόδες μέγιστοι kann ich mich hier nicht einlassen. Ich bemerke nur rücksichtlich der Pentameter, dass sie nach den allgemeinen Regeln zu behandeln, und zwar, wenn weiter keine besonderen Anzeichen vorhanden sind, am natürlichsten mit Abwechslung von Arsis und Thesis, scandirt werden, wie:

$\acute{v}v, -v, \acute{v}, -v, -$ N. 7, 2;

$vv', v-, v', v-, -^a$ Ol. 9, ep. 2;

und $- -, \acute{v}v, -vv, \acute{v}v, -$ Ol. 5, 2;

$v^a-, vv', v-, v', v-$ Is. 6, 2;

$ov, \acute{v}v, -v, \acute{v}, -v^a$ N. 7, ep. 5, Ol. 9, 2;

aber a) $vv', vv-, v- | v', -^a$ Is. 6, 1. ep. 4;

b) $- -, v\acute{v}, v- | v-, vv'$ P. 2, 5;

$v-, \acute{v} | \acute{v}v, -v, -$ P. 8, 5; Is. 7, 1.

Rein trochäische, iambische und anapästische Pentameter finden sich nicht, und nur einmal (P. 3, 4) kommt ein dactylischer vor.

§ 11. Ἐκβασις und εἰσβασις. Am Ende der Verse kommt zuweilen ein freistehender Fuss $-^a$ vor. Boeckh betrachtet ihn als einen achtzeitigen Spondeus (σπονδειὸς μέζων), und hat ihm den Namen ἔκβασις gegeben. Achtzeitiges Mass (-: -:) mag er in den gottesdienstlichen spondeischen (anapästischen) Marschliedern gehabt haben. Bei Pindar, der kein achtzeitiges Mass kennt, muss er sechszeitig (-: -) genommen werden.

Andererseits bemerkt man, dass manche Verse mit einem *πὺς μέγας* (Dipodie oder Tripodie) anfangen, auf welchen ein gewöhnlich aus vier, nicht aus fünf*), *πόδες πρώτοι* bestehender *πὺς μέγιστος* folgt. Da dieser *πὺς μέγιστος* immer ein geeinter ist, so bekundet er sich als einen selbständigen, in sich abgeschlossenen Theil, und sondert sich deutlich von dem den Vers beginnenden *πὺς μέγας* ab (so dass nicht etwa daran zu denken ist, die beiden ersten Füße desselben mit dem vorausgehenden *πὺς μέγας* zu einem *πὺς μέγιστος* zu verbinden), wie:

$\acute{v}, -v^a \parallel \acute{v}v, -vv, \acute{v}v, -v^a$ N. 1, ep. 3; 5, ep. 6;

$\acute{v}v, - \parallel \omega v, \acute{v}v, -vv, \acute{v}$ Ol. 7, ep. 3;

$v^a, \acute{v} - \parallel vv, \acute{v}v, -vv, \acute{v}$ P. 11, 1;

$v-, v' \parallel --, vv', vv-, v'$ Ol. 6, 5, vgl. 8, 2;

$v-, v' \parallel -v^a, \acute{v}v, -v, \acute{v}$ P. 2, ep. 5; 5, 3;

$v', v - \parallel \acute{v}, -v, \acute{v}v, -v^a$ P. 5, 2;

$v-, vv' \parallel -v^a, \acute{v}v, -v, -v^a$ P. 10, ep. 1;

$v\omega, \acute{v}, - \parallel \acute{v}v, -vv, \acute{v}v, -v^a$ Ol. 1, 2;

$--, vv', v - \parallel -v, \acute{v}v, -v, \acute{v}$ N. 7, 8.

Ich möchte solchen voraufgehenden Füßen den Namen *εἰσβασις* geben. So gut Dipodien und Tripodien für sich allein einen ganzen Vers (Periode) bilden können, eben so gut, lässt sich denken, können sie auch als Einleitung zum Hauptrhythmus des *πὺς μέγιστος* dienen. Möglich auch, dass in diesem Falle der *πὺς μέγιστος* unter Umständen durch die *ἀγωγή* (d. b. die Tempoführung) so beschleunigt wurde, dass er dem vorausgehenden *πὺς μέγας* an Zeitdauer gleich kam. (Vgl. über die *ἀγωγή* unten.) Uebrigens haben dergleichen Verse ein Vorbild an manchen lyrischen Versen, wie dem Alcaicum dodecasyllabum (s. S. 444).

§ 12. Die Füße $v^a - -^a$ und $vv - -^a$ machen auszerordentliche Schwierigkeit.

Wenn in dem ersteren die Schlussilbe lang ist, so fügt er sich von selbst in die Messung, wie $v-, - \mid -v, - - \parallel -vv, -v, -$ P. 7, ep. 2, und $--, - \mid -vv, v - \parallel --$ Ol. 9, ep. 4. Wenn jedoch diese Silbe anceps ist, wie $v^a, \acute{v}, -^a \mid \acute{v}v$ - N. 4, 2, $v^a, -^a \mid -vv, v -$ P. 10, 2, N. 4, 1 und $v^a, -^a \mid -v^a, -vv \parallel -v, v - v^a$ (oder $v^a, -^a \parallel \acute{v}v, -vv, -v, -v, -v$) P. 8, ep. 6, oder wenn sie geradezu kurz ist, wie $v^a, v \mid -vv$ (Ol. 4, ep. 5; 13, 6; P. 6, 2; 8, 3. 6. ep. 1. 2; 10, ep. 3. 4., so widerspricht die angesetzte Messung dem Gesetze, dass in catalectischen Füßen die letzte Silbe dreizeitig werden muss.**). Oder soll man dieses Gesetz nur für fallende, nicht aber für steigende Rhythmen gelten lassen?

*) Vergl. jedoch P. 8, ep. 6.

**) Vgl. übrigens das S. 444 unter No. 5. und 6. angeführte *ἐπιωνικόν τρίμετρον*, und das *καμικόν ἐπιωνικόν* unter den *πολυχημῆματα* ebendas.

Ebenso fügt sich $vv-$ (mit langer Endsilbe) gut in das Masz, wie: $vv-, -|v,-$ Ol. 8, 6 (vergl. dem entsprechend in dem vorletzten Verse der Epodos einen ähnlich catalectischen Fusz $-v,-| -vv,-vv,-$); $vv-, -|v,-v^a$ Ol. 7, 1. 6; $vv-, -| -vv,-$ P. 1, ep. 8. Sobald dagegen die letzte Silbe verkürzt wird, entstehen dieselben Schwierigkeiten, wie vorhin, z. B. $vv-, -^a| -vv,-vv,-$ P. 9, 1 und $vv-, v| -vv,-vv,-$ P. 9, 3. Ausserdem folgen auf $vv-$ (nicht auf $vv--^a$) auch steigende Rhythmen, wie $vv-, -|vv,-vv-$ N. 6, 6, Ol. 7, ep. 6; $vv-, -|v,-$ Ol. 13, ep. 6, N. 8, ep. 3; $vv-| -||v-, v| -vv,-$ P. 6, 4. Soll man bei diesen etwa einen antithetischen Rhythmus, ähnlich dem dochmischen, annehmen, und demnach scandiren $vv-, -'vv,-vv,-$; $vv-, -'v,-v$; $vv-, -'v| -v,-'vv,-$ oder $vv-, -'v,-v| -vv,-$?

§ 13. Nachdem wir die Lehre von den Füszen nach Aristoxenus' Grundsätzen behandelt haben, fügen wir noch ein Wort über das System der späteren Metriker und zwar vorzugsweise Hephästions, hinzu, der übrigens in dem Abschnitt über die *γένη μέτρων* (soweit es nicht Verse *κατὰ στίχον* betrifft), wie wir voraus bemerken müssen, seine Beispiele den melischen Dichtern, nicht den Chorgesängen, entlehnt. Hephästion führt 9 *γένη μέτρων* (so genannte *προτότυπα* Mar. Vict. 2, 1) auf: *μέτρον λαμβικόν, τροχαικόν, δακτυλικόν, αναπαιστικόν, χοριαμβικόν, αντιπαιστικόν, τὸ ἀπὸ μείζονος ἰωνικόν, τὸ ἀπ' ἐλάσσονος ἰωνικόν, παιωνικόν*, während sein Vorgänger Heliodor nur acht annimmt und den *παιών* noch, als *ἑνθμός*, besonders stellt. Beim Dactylus gilt jeder Fusz (nach altem Herkommen) gleich einem Metrum, beim Anapästten machen je 2 Füsz ein Metrum (auch hier nach altem Herkommen, da in den anapästischen Marschliedern je zwei Anapästten als *μέτρον* gerechnet wurden); bei den übrigen fällt Metrum mit Fusz zusammen.

Von den neun *γένη* sind indes wirklich rhythmische *μέτρα* nur die vier ersten, der Päon, sowie die beiden Ioniker im eigentlichen Sinne ($-vv$, anaclastisch $-v\infty v$, und $vv--$, anaclastisch in der Dipodie $vv-v\infty v--$, s. o. S. 415). Dagegen sind Antispast, Choriamb und die beiden Ioniker in der besonderen Anwendung der Metriker reine Fictionen, die nur gemacht wurden, um solche *πόδες μέγιστοι* zu messen, die aus Einem Dactylus (oder Anapästten) und drei Trochäen (oder Iamben) bestanden.

Solche Verse nämlich, die aus mehreren Dactylen (oder Anapästten) und mehreren Trochäen (oder Iamben) bestanden, die so genannten *επισύνθετα* oder *λογαοδικά**) *δακτυλικὰ* und *αναπαιστικὰ* (Heph. 25, 12 und 29, 12) konnten die Metriker nicht anders als in zwei Reihen theilen, und bestimmten die letzteren

*) Boeckh gebraucht, willkürlich, das Wort Logaöden auch für Verse, die eine beliebige Anzahl von Dactylen (oder Anapästten) und Trochäen (oder Iamben), also auch von solchen, die nur Einen Dactylus haben.

nach der Zahl der Füße. So hat das Ἀλκαϊκὸν δεκασύλλαβον (-vv-vv,-v-v^a) πρὸς δύο δακτύλοις τροχαϊκῆν συζυγίαν; das Πραξιλλεῖον (-vv-vv-vv,-v-v^a) πρὸς τρισὶ (δακτύλοις τροχαϊκῆν συζυγίαν); das Ἀρχεβούλειον (vv-vv-vv-vv,-v-) μετὰ τέσσαρας πόδας τὸν βακχείον. S. Heph. an den ang. Stellen.

Für diejenigen Verse dagegen, die nur Einen Dactylus neben Trochäen oder nur Einen Anapästten neben Iamben in dem ποὺς μέγας zeigen, ist es irgend einem erfindungsreichen Kopfe geglückt, ein Mittelchen zu entdecken, um dieselben in sechszeitige Füße umzuwandeln. Und da dieses Mittelchen für die meisten metra der melischen Poesie ausreicht, so hat es solchen Beifall gefunden, dass es nachmals von den Metrikern beibehalten wurde. Wir finden es zuerst bei Heliodor; ob er der Erfinder ist, bleibt ungewiss, ist jedoch wahrscheinlich, da er nach Marius Victor. 2, 9, 8, der ihm oder vielleicht seinem lateinischen Bearbeiter Iuba treu folgt, inter Graecos hujusce artis antistes aut primus aut solus est.

Das Verfahren ist einfach dieses.

1. Eine mit einem Dactylus beginnende Reihe, wie -vv-v-v, wird in ein metrum choriambicum und ein (catalectisches) metrum iambicum (-vv-,v-v) zerlegt, und daran die Fiction geknüpft, dass das metrum iambicum mit dem metrum choriambicum in einer Art Verwandtschaft stehe oder, wie man sagte, ihm ὁμοιοειδέες*) sei. Die genannte Reihe galt daher geradezu für ein dimetrum choriambicum (catalectum). Ebenso ist für diese Metriker -vv-, -vv-, v-v (statt -vv,- | -vv-,v,-v) ein trimetrum choriambicum catal.; -vv-, -vv-, -vv-, v-v (statt -vv,- | -vv,- || -vv-,v,-v) ein tetram. choriamb. catal. Daneben lassen sie auch scheinbar aus reinen Choriamben bestehende, also scheinbar monoïde, Metren zu. So ist ihnen -vv-, -vv ein dimetrum choriambicum catal., jedoch mit der Annahme, dass die letzte Silbe anceps sei, während die wirkliche Form -vv,- | -v,- am Schlusse eigentlich eine lange Endsilbe hat, die freilich, als letzte Silbe des Verses, anceps ist; ebenso gilt -vv-, -vv-, -vv^a für ein trimetrum, und -vv-, -vv-, -vv-, -vv^a für ein tetrametrum chor. catal.

2. Die (in unserem Sinne) dochmische Reihe . . ., -vv,-v,- wird in ein metrum antispasticum und iambicum zerlegt, und das letztere für ein dem Antispast homöoides angesehen. So entsteht aus der genannten Reihe ein dimetrum antispasticum v--v, v-v-, wobei zugleich angenommen wird, dass der Iambus jedes Antispastes mit dem Trochäus und Spondeus vertauscht werden könne (was wir ebenso wie den Fuss . . . im Folgenden unbezeichnet lassen). Auf dieselbe Weise gilt v--v,- (statt v,-,v,-) für ein πενδημιμερὲς ἀντισπαστικὸν; v--v, v-- (statt v,-,vv,-) für

*) Im Gegensatz dazu heißen die nur aus Einem genus (also nur aus Dactylen, Anapästten, Iamben u. s. w.) bestehenden Metren μονοειδή.

ein *ἑφθήμερος*; $v--v, v-v-, v$ (statt $v-, -vv, -v, -v$) für ein *δίμετρον ὑπερχατάληκτον* (oder auch *δίμετρον καὶ συλλαβή*); $v--v, v-v-, v-v$ (statt $v-, -vv, -v, -v, -v$) für ein *τρίμετρον καταληκτικόν*; $v--v, v--v, v-v-$ (statt $v-, -vv, -| -vv, -v, -$) für ein *τρίμετρον ἀκατάληκτον καθαρὸν* (oder *Ἀσκηπιάδειον*), oder auch, mit beginnendem metrum iambicum, $v-v-, v--v, v-v-$ (statt $v-, v- || v^a-, -vv, -v, -$) als *Ἀλκαϊκὸν δωδεκασύλλαβον*; ferner $v--v, v--v, v--v, v-v$ (statt $v-, -vv, -| -vv, -|| -vv, -v$) für ein *τετράμετρον καταληκτικὸν καθαρὸν* oder, mit metrum iambicum als zweitem Metrum, $v--v, v-v-, v--v, v-v$ (statt $v-, -vv, -v, -|| v-, -vv, -v$), als *Πριάπειον*.

3. Der *ionicus a majore* entsteht aus den 4 ersten Silben einer mit v^a-vv- anfangenden Reihe, und zwar unter der Fiction, dass in dem *ionicus a majore* die erste Silbe *anceps* sei. An diesen *ionicus a majore* muss sich ein fallender Fusz anschliessen, daher wird der Trochäus zu seinem homöoiden Metrum. Also ist $-^a-vv, -v-$ (statt $v^a-, vv-, v-$) ein *ἑφθήμερος ἰωνικὸν τὸ ἀπὸ μείζονος*; $-^a-vv, -v-v, -v^a$ (statt $v^a-, vv-, v- | v-, ^a$) ein *trimetrum brachyc.*; $-^a-vv, -vv-, v-v$ (statt $v^a-, vv- | -vv, -v, -v$) ein *τρίμετρον ἀκατάληκτον ἐκ δύο ἰωνικῶν καὶ τροχαϊκῆς διποδίας*, und die Form $-^a-vv, -v-v, -v-v$ (statt $v^a-, vv-, v- | v-, v-, ^a$) ein *τρίμετρον ἀκατάληκτον ἐκ μιᾶς ἰωνικῆς διποδίας καὶ δύο τροχαϊκῶν*.

4. Eine mit $vv-v-$ anfangende Reihe bildet mit ihren vier ersten Silben einen *ionicus a minore*, an den sich als homöoides Metrum auch hier wieder der Trochäus anschlieszt, aber mit der Fiction, dass der *ionicus a minore* vor dem Trochäus nothwendig *πεντάσημος* werde, d. h. seine zweite Länge verkürze (*ὥστε τὴν πρὸ τῆς τροχαϊκῆς αἰὲ γίνεσθαι πεντάσημον, τοῦτ' ἔστι τρίτην παιωνικὴν*). So gilt also $vv-v, -v-v^a$ (statt $vv-, v-, v-, ^a$) für ein *dimetrum ionicum a minore*. Wenn umgekehrt die trochäische Dipodie vorangeht, so muss sie die Form des zweiten Epitrits annehmen, also $-v--, vv--$ (statt $-v-, -| -vv, --$).

Somit galten also der Iambus als *ὀμοιοειδής* zu Choriambus und Antispast, der Trochäus zu den beiden Ionikern. Nun fanden sich aber auch Metra, in welchen umgekehrt die nichthomöoiden Metra zu einander gesellt waren, nämlich der Trochäus zum Choriambus und zwar ihm nicht nachfolgend, sondern voraufgehend; ebenso solche, in welchen der Iambus den Ionikern voraufging. Diese Metra nannte man daher *κατ' ἀντιπάθειαν μικτά**. Dass der Choriamb und die Ioniker hier dem anderen Metrum nicht voraufgingen, sondern nachfolgten, bezeichnete man durch *ἔπι-*, und nannte die Metra *ἐπιχοριαμβικόν* (das nach- oder hinterchoriambische), *ἀπὸ μείζονος ἐπιωνικόν* und *ἀπ' ἐλάσσονος ἐπιωνικόν*.

*) Genauer *κατὰ τὴν δευτέραν ἀντιπάθειαν μικτά*, indem man unter *πρῶτῃ ἀντιπάθειᾳ* das antithetische Metrum $v-v- | -v-v$ verstand.

Es sind dieses folgende: 1. das ἐπιχοριαμβικόν (oder Σαφρικόν ἐνδεκασύλλαβον): $-v-v^a, -vv-, v-v^a$ (statt $-v-v^a | -vv-, v-v^a$); 2. das ἐπιωνικόν ἀπὸ μείζονος τρίμετρον καταληκτικόν (oder Ἀλκαϊκόν ἐνδεκασύλλαβον): $v^a-v-, -^a-vv-, -v^a$ (statt $v^a-v-, v- | v^a-, vv-, v^a$); 3. das (ἐπιωνικόν ἀπὸ μείζονος) τρίμετρον ἀκατάληκτον (oder Ἀλκαϊκόν δωδεκασύλλαβον): $v^a-v-, -^a-vv-, -v-v^a$ (statt $v^a-, v- || v^a-, vv- | v-, -^a$); 4. das (ἐπιωνικόν ἀπὸ μείζονος) τετράμετρον καταληκτικόν: $v^a-v-, -^a-vv-, -v--^a, -v-$ (statt $v^a-, v- | v^a-, vv-, v- || v^a-, v-$); 5. das ἀπ' ἐλάσσονος ἐπιωνικόν τρίμετρον ἀκατάληκτον: $v^a-v-, vv-, vv--^a$ (statt $v-, v | -vv-, - || -vv-, v^a$); 6. das (ἀπ' ἐλάσσονος ἐπιωνικόν τρίμετρον ἀκατάληκτον) ἀνακλώμενον*): $v^a-v-, vv-v-, -v-v^a$ (statt $v-, v | -vv-, v || -v-, v^a$. — Vom Antispast gibt es kein ἐπαντίσπαστον; dagegen führt Hephæstion folgenden Vers an: $v--v-, -vv-, v--$ (statt $v-, -v | -vv-, -v--$).

Hieran schliesze ich eine Bemerkung über die μέτρα πολυσχημάτιστα, die Hephæstion erst am Ende des Abschnittes περὶ μέτρων (nach den ἀσυνάγηται) behandelt. Die polyschematistischen Metra sind gekennzeichnet durch 2 Erscheinungen, 1. dass, nach Heph. Meinung, das metrum iambicum mit dem Choriamb vertauscht werden kann, dass also aus dem Glyconeum $...-v | v-v$ folgende polyschematistische Form entstehen kann: $...-v | -vv-$; wir würden sagen, dass der Dactylus die zweite oder dritte Stelle einnehmen, dass also die beiden Metra: $...-, -vv-, -v-$ und $...-, -v-, -vv-$, vertauscht werden können, und 2. dass der Fuss $...-, -v$ nicht als reiner Antispast (mit schliessender Kürze), sondern als ein von uns so zu bezeichnender Dochmius ($...-v^a$ mit schliessender anceps) anzusehen ist, weshalb die beiden Formen $v---$ und $---v$ von Hephæstion als ein Iambus mit langer Silbe an gerader und als ein Trochäus mit langer Silbe an ungerader Stelle aufgefasst werden. Beide Erscheinungen finden sich ausser dem angeführten Glyconeum in dem Priapeum $...-, -vv-, -v-$ || $...-, -vv-, -v^a$, polyschematistisch $...-v^a, -vv-, - || ...-, -vv-, -v^a$, oder nach Hephæstions Messung $...-v, v-v-, ...-v, v-v^a$ und polyschematistisch $...-v, -vv-, ...-v, v-v^a$ (also auch $---v, v-v-, ---v, v-v^a$ u. s. w.). Die zweite Erscheinung allein zeigt das Εὐπολίδειον τὸ καλούμενον ἐπιχοριαμβικόν: $...-v^a, -vv-, ...-v^a, -v-$. Ausserdem führt Hephæstion als polyschematistisch noch an τὸ κομικόν τὸ καλούμενον ἐπιωνικόν: $v^a-, v^a | -vv-, - || -v-, -v | -vv-, -$ oder nach Hephæstion's Messung $v^a-v-, vv--v-, v-v-, vv-$, wobei denn der erste Fuss die polyschematistische Form v^a--- erhalten kann. (Das Cratineum übergehe ich, da seine verschiedenen Formen sich nicht mit Bestimmtheit feststellen lassen.)

§ 14. Asynarteten. Es finden sich stistisch gebrauchte

*) So genannt, weil es mit dem vorhergehenden verglichen an der Grenze des zweiten und dritten Fusses scheinbar die Form einer ἀνάκλισις hat.

Verse, die eigentlich aus zwei (einige sogar aus drei) kleineren selbständigen Versen zusammengesetzt sind, so dass sie für ein nur in Eine Zeile geschriebenes kleines Distichon (oder tricolische Strophe) gelten können. Andererseits werden (wie z. B. im Pentameter) die beiden Theile deswegen zusammengefasst und als eine Einheit bildend gedacht, um einem anderen längeren Verse (dem Hexameter) gegenüberzutreten, und mit ihm das Distichon zu bilden. Hephästion gibt diesen Versen den Namen *ἀσυνάρτητα* (vst. *μέτρα*), d. h. unverknüpfte, inconnexa oder non composita (Mar. Victor. 2, 7, 7; 3, 3, 5).

Ein jedes Glied dieser Verse lässt die Catalexis zu. Ein aus zwei Gliedern bestehender Vers kann daher sein entweder einfach catalectisch, nämlich am letzten Gliede, oder procatalectisch (Heph. 54, 10 und 18), d. h. am ersten Gliede, wie (angeblich, bei Heph.) $-v-v, -\alpha$ | $-v-v, -v-v$, oder dicatalectisch (Heph. 56, 8), wie $v-v--$ | $-vv-uv-$ und (nach Heph.'s Messung l. l.) $v--v, v--$ | $v--v, v--$ (statt $v-, -vv, --$ | $v-, -vv, --$), oder auch an beiden Gliedern acatalectisch, wie das archilochische Metrum (Heph. 50, 17): $-vv-uv-uv-uv^a$ | $-v-v-v^*$ und das Euripideische (Heph. 53, 19, vgl. Schol. Arist. eq. 756): $v-v-, v-v-$ | $-v-v-v$ (4 + 3).

Wenn das erste Glied steigend ist, kann es am Ende sogar die syllaba anceps zulassen, wie gleich im ersten Asynarteton, dem Archilochischen: $v-uv-uv--^a$ | $-v-v-v$.

Gewöhnlich tritt auch nach dem ersten, oder wenn der Vers aus drei Gliedern besteht, nach jedem der beiden ersten, Cäsur ein. Wo diese vernachlässigt ist, wie nach dem ersten Gliede im Iambelegus (Heph. 51, 22): v^a-v-- | $-uv-uv-$ (*πρωτον μὲν εὐβουλον Θέμιν οὐρανίαν*) oder in dem Verse (Heph. 57, 5, wo mit Thiemanu zu lesen: *κάσθ' ὅπου συνήψε τῆ λέξει*): $-vv, -v, -v^a$ | $-vv, -v, -v^a$ (*μελλίχροος δ' ἐπ' ἰμερῶν κέχνηται προσώπω*), hängen die Glieder enger zusammen. Ihr »Unverknüpftsein« kann also hier nur darin bestehen, dass der Vers weder aus *μονοειδῆ μέτρα*, noch aus *ὁμοιοειδῆ*, noch aus *καθ' ἀντιπάθειαν μικτά*, noch aus *ἐπισύνθετα* (sive *λογαοιδικά*), sondern eben aus zwei metrisch unverknüpfbaren und keine Einheit bildenden Reihen besteht. Damit stimmt die Erklärung des Hephästion (47, 8): *γίνεται δὲ καὶ ἀσυνάρτητα, ὅποταν δύο κῶλα* (genauer wäre gewesen: *δύο ἢ τρία κῶλα ἢ κόμματα*) *μὴ δυνάμενα ἀλλήλοις συναρτηθῆναι μηδὲ ἕνωσιν ἔχειν ἀντὶ ἐνὸς μόνου παραλαμβάνηται στίχου.* —

Anders wird der Begriff der *ἀσυνάρτητα* von Aristides gefasst. Um diesen richtig zu verstehen, muss man nicht vergessen, dass Hephästion in dem Abschnitte *περὶ μέτρων*, sowie alle übrigen

*) Die syllaba anceps am Schlusse des dactylischen Colons sucht Westphal so zu erklären, dass die Dactylen für alogische zu halten seien, und daher der letzte Dactylus die syllaba anceps in derselben Weise zulasse, wie der letzte Fuss einer trochäischen Reihe, dass also, weil $-ov = -v$ sei, sich $-ov$ zu $-ov^a$ wie $-v$ zu $-v^a$ verhalte.

griechischen und lateinischen Metriker, nur die *κατὰ στίχον* gebrauchten oder die bei den melischen Dichtern vorkommenden Verse behandeln*). In einer ganz anderen Lage dagegen befinden sich diejenigen späteren Grammatiker, welche sich mit der Colometrie der Tragiker und des Pindar beschäftigten, und deren Arbeiten in die Scholien des Aristophanes, Euripides und Pindar übergegangen sind. Sie betrachteten die ihnen vorliegenden (zum groszen Theil schon in Unordnung gekommenen) Verse, wenn sie nicht unter die von Hephästion angenommenen Rubriken der *μορσειδῆ, ὁμοιοειδῆ, κατ' ἀντιπάθειαν μικτὰ* fielen, als *ἀσυνάρτητα*, und theilten sie in *μέτρα* (*ἀκατάληκτα, καταληκτικά, ὑπερκατάληκτα*) und (dreifüssige) *τομαί* (oder *μέτρα ἡμιόλια*). So z. B. Schol. Arist. Av. 920 ist der Vers *vv-vv-v-v-ἀσυνάρτητον ἐξ ἀναπαιστικῆς καὶ λαμβικῆς βάσεως*. Man wird danach die Stelle bei Aristid. 56 M verstehen, wo er, nachdem er die gewöhnlichen neun *γένη μέτρων* auf hephästionische Weise abgehandelt hat, fortfährt**): Aus eben diesen Metren, wenn sie verdoppelt werden, entstehen zusammengesetzte Metra, aus ungleichen dagegen unverknüpfte (*ἀσυνάρτητα*). Von diesen letzteren bilden theils solche, die aus zwei Metren bestehen, Ein Colon, theils solche, welche bestehen aus einem *μέτρον* und einer *τομή*, oder aus einem *μέτρον* und mehreren (genauer: zwei) *τομαί*, oder aus lauter *τομαί*, oder umgekehrt aus einer *τομή* und einem *μέτρον*, oder aus einer *τομή* und mehreren (2) *μέτρα****). Wenn man bei dem *μέτρον καὶ τομαί* und *τομή καὶ μέτρα* annimmt, dass die Stellung beliebig sein könne, und zu den *δύο μέτρα* noch die Verbindung eines *μέτρον* und *δίμετρον* hinzufügt (wie Phoen. 1019: *τὸ ἄ σύνθετον ἦτοι ἀσυνάρτητον ἐξ λαμβικῆς βάσεως καὶ τροχαϊκοῦ δίμετρον ἀκατάληκτον*), so ist die Zahl der möglichen Fälle dieser Aftercolometrie

*) So bemerkt Heph. 51, 20 von dem Iambelegos: *ἐν συνεχείᾳ οὐκ ἴσμεν τινὰ κερημένον, διεσπαρμένως δέ.*

**) *Γίνεται δὲ ἐν τούτων τῶν αὐτῶν μὲν διπλασιαζομένων μέτρων σύνθετα τῶν δὲ ἀνομοίων ἀσυνάρτητα. Τούτων δὲ τὰ μὲν ἐν δυοῖν μέτρων ἐν ἀποτελεῖ κῶλον, τὰ δὲ ἐν μέτρον καὶ τομῆς, ἢ μέτρον καὶ τομῶν, ἢ ἐν πᾶσιν τομῶν, ἢ ἀνάπαλιν τομῆς καὶ μέτρον, ἢ τομῆς καὶ μέτρων. Die Worte ἢ τομῆς sind ausgefallen.*

***). Wir führen einige Beispiele an, die ausdrücklich als *ἀσυνάρτητα* bezeichnet werden. 2 Metra: Eur. Hec. 441 *τὸ δ' (-v-v, v-v--)* *δίμετρον ὑπερκατάληκτον* καλεῖται δὲ περίσδος διὰ τὸ συγκρίσθαι ἐν τροχαϊκῆς καὶ λαμβικῆς συζυγίας: ἔστι δὲ τῶν ἀσυνάρτητων. Metrum und Tome: Hec 904 *τὸ ε' ἀσυνάρτητον ἐξ ἀναπαιστικῆς βάσεως καὶ λαμβικοῦ πενθήμερου*; Or. 948 *τὸ ια' ἀσυνάρτητον ἐξ λαμβικῆς βάσεως καὶ τροχαϊκοῦ ἰθυφαλλικοῦ*; 2 Tomae: Or. 306 *τὸ δε δγδοον ἀσυνάρτητον ἐν παιωνικῶν ἡμιόλιον δύο συγκείμενον*: ἕκαστον δὲ ἐν παιωνός ἔστι τέταρτον καὶ λαμβον (*vv-v*); tome und metrum: Hec. 140 (*-v-v-v, vv-v*) *ἀσυνάρτητον ἐν τροχαϊκοῦ ἰθυφαλλικοῦ καὶ λαμβικῆς βάσεως ἐχούσης ἄ πόδα ἀνάπαιστον*; 2 metra und 1 tome: Or. 819 *τὸ γ ἀσυνάρτητον ἐν δακτυλικῶν δίμετρον καὶ τροχαϊκοῦ ἰθυφαλλικοῦ*; vgl. Vesp. 248–271 (*v-v, v-v | -v-v*) *ἔστι μικτόν, σύνθετον ἐν τε λαμβικῶν δίμετρον ἀκατάληκτον καὶ ἰθυφαλλικοῦ.*

erschöpft. Denn dass bei diesem Verfahren das *κῶλον* zu einem ganz willkürlichen Begriffe wird, braucht weiter keines Nachweises. Noch bemerke ich, dass die Colometriker ein besonderes Vergnügen darin finden, zwei *κῶλα* zu einem solchen *στίχος* zu vereinigen (*συνάπτειν*), der als stistisch gebrauchter Vers oder sonst bei den Melikern eine Rolle spielt. So vereinigen nach Heliodor ad Pac. 775 Einige die beiden Verse *ἦ* und *θ'* (-*υυ-υυ--* und -*υ--*) zu Einem, *καὶ γίνεται ἐγκωμιολογικόν*, (Heph. 51, 11), *ὃ καὶ ἄμεινον*. Ebenso findet Heliodor das V. *ε'* einen *ιαμβέλεγος*, nrb. 467 *ἦ* ein *Χοιριλεῖον*, ebendas. *θ'* und *ε'* ein *ἔπος*. Es stimmt dies ganz zu dem metrischen Scheinsysteme des Mannes, und flüsst uns vor seinem metrischen Verständniss keine hohe Achtung ein, wenn er auch nach Iuba's Meinung, wie schon angeführt, inter Graecos hujusce artis antistes aut primus aut solus est.

Der Scholiast zu Heph. 201, 15 zählt im Ganzen 64 *ἀσυναρτητα* auf; er erhält diese Zahl durch die Multiplication der Metra der 8 *γένη* mit sich selbst, und versteht unter *ἀσυναρτητα* wahrscheinlich die Anzahl der möglichen Verbindungen der *μέτρα*, ohne Rücksicht darauf, ob sie *μονοειδῆ* und *ὁμοιοειδῆ* sind oder nicht, oder aber er denkt sich bei den *μονοειδῆ* und *ὁμοιοειδῆ* das erste Metrum als catalectisch, um es asynartetisch zu machen.

Noch einen Schritt weiter geht die Quelle von Mar. Victor. 3, 3, 8. Dort wird das (dimetrische) Colon und seine durch Verringerung entstehenden Stücke (im trochäischen Masze also folgende acht Gröszen oder canones: -*υ-υ-υ-υ*, -*υ-υ-υ*, -*υ-υ-υ*, -*υ-υ*, -*υ-υ*, -*υ-*, -*υ-*), und beim Dactylus und Anapäst, um ebenfalls die Zahl 8 zu erreichen, die *πενθημιμερῆς* und ihre Verringerungen (also um hier, z. B. beim Dactylus, mit Mar. Victor. umgekehrt vom Kleinsten, dem *mouometrum dactylicum brachycatalectum*, anzufangen, folgende acht Gröszen *φεῦ*, *φεῦγε*, *φεύγετε*, *φεύγετε δῆ*, *φεύγετε δῆ με*, *φεύγετε φεύγετε*, *φεύγετε φεύγετε με*) genommen, und gefunden, dass, wenn man alle möglichen Verbindungen dieser 8 canones zusammenzählt, die Zahl 4406 (= 8⁴) herauskommt. Freilich wird die Bemerkung hinzugefügt: Haec (jede 8) si singula sint nullis eis congregatis, manifesta essent. At quum inter se dissimilia aut disparia nectuntur, tunc ex ipsa brevitatis conclusionis obscuritas nascitur, unde *συγκεχυμένα* et *ἀπεμφαίνοντα* a Graecis, a nobis *confusa* et *immanifesta* appellata sunt. —

Schliesslich haben wir noch eine, der Zeit ihrer Erfindung nach wenigstens bis auf Varro hinaufgehende und von den römischen Metrikern mit Vorliebe betrachtete Theorie zu erwähnen, die, wie W. Christ »die Verskunst des Horaz im Lichte der alten Ueberlieferung, München 1868« gezeigt hat, einen nicht unbedeutenden Einfluss auf die Poesie Horazens gehabt hat. Diese Theorie suchte nämlich die lyrischen Metra auf den Herous oder neben diesem etwa noch auf den trimeter iambicus und sotadeus zurückzuführen, und sie von diesen als *πρωτότυπα* gefassten Metra mit

Hilfe von *adjectio* (Zusatz von Silben), *detractio* (Wegnahme), *transmutatio* (Veränderung) und *concinatio* oder *compositio* (Zusammensetzung) abzuleiten. So gilt der Adonius als Schluss des Herous, der *dimeter iambicus acatalectus* und *hypercatalectus* als Theile des *trimeter iambicus* u. s. w., ebenso der *Pherecrateus* als ein *trimeter dactyl. catalecticus*: --, -vv, -v^a, der *Glyconeus* als *trimeter dact. acat.*: --, -vv, -vv^a, wobei die letzte Silbe als *anceps* genommen wird, der *Asclepiadeus* (--, -vv, - | -vv, -vv^a) als ein *trimeter dact. cat. in syll.* + *dimet. dactyl. acat.* Aus dieser Auffassung des ersten Fusses als *Dactylus* erklärt es sich, warum Horaz ihm die Form eines *Spondeus*, nicht auch (wie die Griechen) die eines *Trochäus* oder *Iambus* gibt. Auch in dem *hendecasyllabus sapphicus* (-v, --, - | vv-, v-, v^a) scheint Horaz das erste Komma einem *Trimet. dact. catal.* (mit *detractio* einer Kürze im ersten Fusse) gleichgesetzt, und deshalb den zweiten Fusz *spondeisch* gebildet zu haben.

Bei dem Bestreben, diese Metren dem Herous anzunähern, ist es nicht zu verwundern, dass Horaz den Versen von wenigstens 11 Silben auch die dem Herous gewöhnlichste *Cäsur* *quinaria* (*τομή ἐφ' ἠμιμετρῆς*) zutheilt, welche dieselben in zwei *Commata* theilt, z. B. dem *Asclepiadeus minor*, --, -vv, -^a* | -vv, -vv^a, *Maecenas atavis edite regibus*, dem *Sapphicus minor*, -v, --, -^a* | vv-, v-, v^a *iam satis terris nivis atque dirae* (in den späteren Gedichten, IV *Buche* und *carm. saec.*, auch -v, --, -v^a* | v-, v-, v^a), dem *metrum elegiambicum*, -vv, -vv, -^a* | -^a-v-, v^a-v-, *scribere versiculos amore percussum gravi*, auch mit Zulassung der *syllaba anceps* und des *Hiatus* in der *Cäsur*, wie Ep. 11, 6 *Inachia furere, silvis honorem decetit* und 11, 14 *fervidiore mero arcana promorat loco*. Aehnlich herrscht die *Caesura quinaria* bei den Versen mit *iambischem* Character, wie: beim *trimeter iamb.*, v-, v-, v^a* | -v-, v-, v-, -, *suis et ipsa Roma viribus ruit*, beim *trim. iamb. catalecticis*, v^a-, v-, v^a* | -v-, v-, v^a, *trahuntque siccas machinae carinas*, und beim *hendecasyllabus Alc.* --, v-, -^a* | -vv, -vv^a, *odi profanum volgus et arceo*. Ausserdem bildet Horaz drei längere Verse mit 3 *Commata* und 2 *Cäsuren*, den *Asclepiadeus maior*, --, -vv, -^a* | -vv, -^a* | -vv, -vv^a, *tu ne quaesieris, scire nefas, quem mihi, quem tibi, den sapphicus maior*, -v, --, -^a* | vv-^a* | -vv-, v-, v-, te deos oro *Sybarin cur properes amando*, und den *Archilochius major*, - $\bar{\omega}$ -, - $\bar{\omega}$ -, -^a* | $\bar{\omega}$ -, vv^a* | -v-, v-, v^a, *solvitur acris hiems grata vice veris et Favoni*. Vergl. Christ über das Einzelne.

(Schluss folgt.)